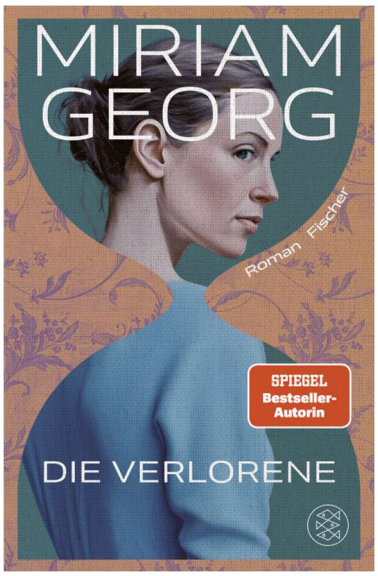
Die Verlorene (Miriam Georg)



Nach einem Sturz wird die 94jährige Änne Novak ins Krankenhaus eingeliefert. Ohne noch einmal zu Bewusstsein zu kommen, verstirbt sie. Sie hinterlässt eine Kiste mit alten Fotos und Briefen, ein rätselhaftes Gemälde und eine Tochter, die so gut wie nichts über ihre Mutter und deren Vergangenheit weiß. Über ihre Herkunft hatte die alte Dame nur wenige Informationen preisgegeben. Zu schmerzhaft war die Erinnerung an die verlorene Heimat, wo sie als Kind die schönste Zeit ihres Lebens verbracht hatte, wo sie aber auch die schreckliche Zeit des Krieges und der Vertreibung erleben musste. Gemeinsam fahren Tochter und Enkelin nach Polen, um sich auf Spurensuche zu begeben.

Die Autorin startet die Reise in die Vergangenheit im Jahr 1943, der Schauplatz des Geschehens ist ein Gutshof nahe Oppeln in Oberschlesien. Seit über 200 Jahren ist der „Pappelhof“ mit seinen umfangreichen Ländereien im Besitz der Familie Thomke. Hermann und Hela Thomke haben in den letzten Jahren mit dem Aufbau eines vielversprechenden Pferdegestüts begonnen. Durch ihre vier Kinder schien die Zukunft des Hofes und die Fortführung der Tradition gesichert. Doch seit Kriegsbeginn wird die Bewirtschaftung des Anwesens zunehmend schwieriger. Alle wehrtauglichen Männer wurden eingezogen, als Ersatz wurden ihnen Zwangsarbeiter und Kriegsgefangene zugewiesen. Ein Großteil der Ernte muss abgegeben werden und Dieselkraftstoff steht für die Landwirtschaft nicht mehr zur Verfügung. Die wertvollen Pferde werden konfisziert und an die Ostfront gebracht. Schlimmer als die wirtschaftlichen Sorgen sind aber die privaten Schicksalsschläge der Thomkes: Der jüngere Sohn Gabriel ist an der Westfront gefallen. Von dem ältesten Sohn Erich, der an der Ostfront kämpft, gibt es kaum Nachrichten. An die Erfolgspropaganda und einen Endsieg glaubt Hermann Thomke schon lange nicht mehr, da er das Kriegsgeschehen heimlich auf verbotenen Feindsendern verfolgt. Er verachtet die neuen Machthaber, die seine Familie und deren Zukunft zerstören. Durch die Rassegesetze ist auch das Leben seiner Tochter Änne bedroht, denn sie leidet unter Epilepsie. Um sie vor einer Zwangseinweisung in eines der berüchtigten Sanatorien zu schützen, verstecken die Thomkes sie seit Monaten auf dem Dachboden. Nur durch die Erzählungen von Luise, ihrer Zwillingsschwester, erfährt sie, was außerhalb ihrer kleinen Kammer passiert. Als Hermann Thomke 1944 einen Einberufungsbescheid zum Volkssturm erhält, bringt er sich um. Damit stehen die Thomke-Frauen bei Kriegsende allein vor der Entscheidung zu bleiben, oder zu fliehen.

Diese eindrucksvolle Familiengeschichte steht stellvertretend für unzählige Schicksale und traumatische Erlebnisse, über die nie gesprochen wurde. Die Autorin zeigt, dass

dennoch die Vergangenheit die Gegenwart der Nachkommen beeinflussen kann, umso mehr, wenn zu viele Fragen nach den eigenen Wurzeln unbeantwortet bleiben.

Diese Buch-Empfehlung hat Marion Vogt geschrieben. Herzliche Einladung in die Stadtbücherei Preußisch Oldendorf, wo Sie das Buch ausleihen können.